

Tabelle 4**Beobachtete Paare bei der Fütterung ihrer bereits ausgeflogenen Brut.**

Nr.	Datum	festgest. juv.	Aufenthalt d. juv. z. Z. der Beobachtung
1	25. 6. 64	4	Strauchschicht eines stark gelichteten schmalen Laubwaldstreifens, vorwiegend aus Schwarzem Holunder, Hartriegel, Weißdorn, Pfaffenhütchen.
2	15. 7. 67	2	Westl. Randgebiet eines Mischwaldes. Strauchschicht vorwiegend Stieleiche, Zitterpappel, Birke, Kiefer sowie Besenginster.
3	23. 6. 68	4	Großer, von Zaunwinde umrankter freistehender Heckenrosenstrauch nahe einem 3 m breiten Wassergraben. Feldschicht vorwiegend aus Brennessel (<i>Urtica dioica</i>).
4	13. 7. 68	4	Ungefähr 4 Jahre alte Pappelschonung mit einzelnen eingesprengten Holundersträuchern.
5	28. 7. 68	3	Strauchschicht im Kiefernhochwald, bestehend aus Zitterpappel, Kiefer, Birke und Stieleiche.

Zum Vorkommen der Seeschwalben — Sternidae — im Mittelbegebiet**Aus dem Ornithologischen Arbeitskreis „Mittelbe-Börde“**

Von Peter Clausing

Der Durchzug der Seeschwalben war in einigen Teilen Deutschlands bereits Gegenstand von Untersuchungen. So liegen Arbeiten zum Durchzug der Gattung *Chlidonias* aus Sachsen (FRIELING 1963) und Bayern (BEZZEL und REICHHOLF 1965) und zum Durchzug der Raubseeschwalbe (*Hydroprogne caspia*) aus Mecklenburg (SCHWARZ und KRÄGENOW 1968) und Bayern (BEZZEL und REICHHOLF 1965) vor. WEHNER (1966) befaßte sich mit den Einflügen der Weißflügelseeschwalbe (*Chlidonias leucopterus*) in den mitteleuropäischen Raum.

Es wird hier das Auftreten der Seeschwalben in den das Mittelbegebiet berührenden Kreisen der Bezirke Magdeburg und Halle behandelt. Der Durchzug der Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*) wird aufgrund des umfangreichen Materials einer ausführlicheren Betrachtung unterzogen.

Das bearbeitete Durchzugsgebiet umfaßt die Kreise Burg, Magdeburg, Schönebeck, Staßfurt, Wanzleben, Wolmirstedt und Zerbst, Bernburg und Köthen. Es wurde also das weitere Elbtal zwischen Stromkilometer 275 und km 340 erfaßt. Die beiden wichtigsten Gewässerkomplexe sind das Gebiet des Zuwachs/Schwisau (Kr. Burg) und das Trebbichau-Mennewitzer Teichgebiet (Kr. Köthen). Dann folgen mit Abstand die Naturschutzgebiete Gerlebogker Teiche und Cösitzer Teich. Biotopbeschreibungen für die letztgenannten Teichgebiete finden sich bei DIESSNER (1966) — NSG Cösitz, HEIDECKE (1966) — NSG Gerlebogker Teiche und ROCHLITZER (1968) — Trebbichau-Mennewitzer Teichgebiet.

Zuwachs und Schwisau sind Altwässer der Elbe. Da sie noch mit der Elbe in Verbindung stehen, sind Wassertiefe und -fläche von der Wasserführung der Elbe abhängig. Bei normalem Wasserstand haben sie eine Fläche

von etwa 72 ha (Zuwachs) bzw. 20 ha (Schwisau) und eine Tiefe von 1—1,5 m. Beide Gewässer haben eutrophen Charakter und nur mäßigen Phragmitesbewuchs. Von einem „Schilfgürtel“ kann nicht gesprochen werden. Die Gewässer sind von Wiesen und Ackerland umgeben. Die Entfernung zwischen Zuwachs und Schwisau beträgt ungefähr zwei Kilometer. An zwei unmittelbar neben dem Zuwachs befindlichen eutrophen Kiesgruben konnten bisher keine Seeschwalben festgestellt werden.

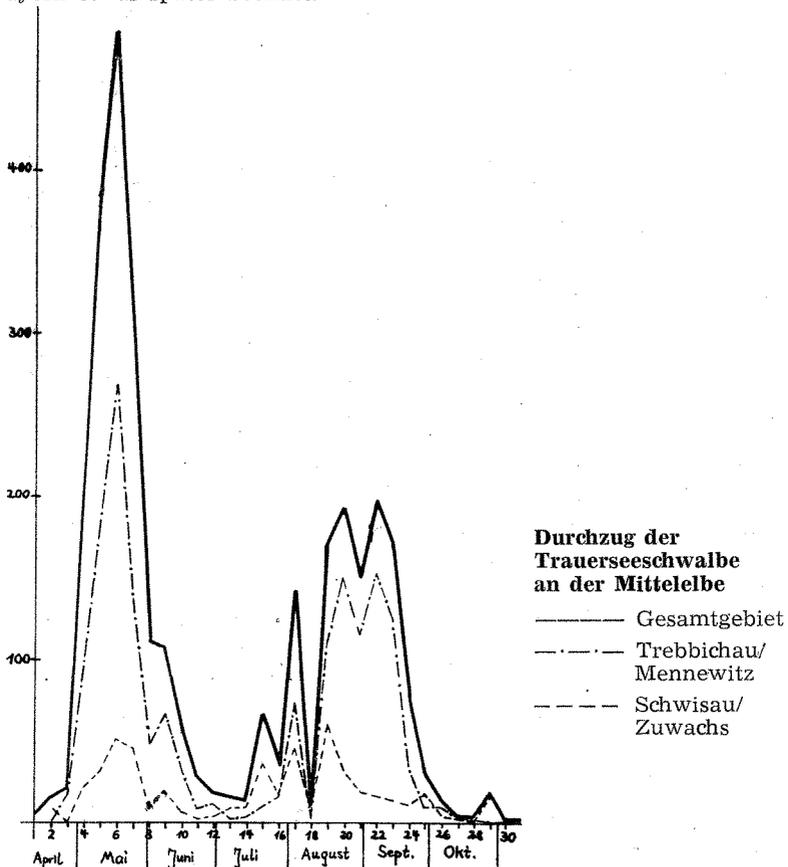
Trauerseeschwalbe — Chlidonias niger (L.)

Von der Trauerseeschwalbe liegen insgesamt 494 Beobachtungen aus den Jahren 1927 bis 1969 vor. Davon sind etwa 90 Prozent in den Jahren 1960—1969 gemacht worden. Vom Zuwachs-Schwisau-Komplex gibt es 128 und vom Trebbichau-Mennewitzer Teichgebiet 205 Beobachtungen. Die Angaben aus der Zeit vor 1945 beziehen sich hauptsächlich auf Erst- und Letztbeobachtungen. Die Daten sind in Häufigkeitspolygonen dargestellt (s. Abb.), wobei die festgestellten Exemplare, wochenweise geordnet, addiert wurden (vgl. BEZZEL und REICHHOLF 1965). Obwohl das Material nicht sehr umfangreich ist, wurde es nochmals aufgegliedert, um durch Biotopunterschiede entstehende Ungenauigkeiten möglichst auszuschalten (BEZZEL 1968). Der Abbildung kann deshalb neben dem Durchzug im gesamten Gebiet der beiden Hauptgewässer entnommen werden. Der Frühjahrszug zeigt eine gute Übereinstimmung mit den Ergebnissen von Ismaning und Windischleuba (BEZZEL und REICHHOLF 1965, FRIELING 1963). Die früheste Beobachtung stammt mit einem Exemplar vom 10. 4. 1960 aus dem Gerlebogker Teichgebiet (HEIDECKE 1966). Der eigentliche Frühjahrszug beginnt in der zweiten Aprilhälfte und findet seinen Höhepunkt etwa Mitte Mai. Ende Mai ist er im wesentlichen abgeschlossen. Sommerbeobachtungen wurden besonders oft am Zuwachs-Schwisau-Komplex gemacht (50 Prozent aller Juli-Beobachtungen). Dadurch ergibt sich in dieser Zeit bei dem betreffenden Polygon eine Beobachtungshäufung. Die Sonderstellung des Gebietes läßt sich mit dem Vorhandensein einer Brutkolonie am 16 km entfernten Treuel (Kr. Tangerhütte) erklären. Es ist anzunehmen, daß die flüggen Jungvögel dieser Kolonie umherstreifen und dabei auch zum Schwisau und Zuwachs gelangen, wo sie reichlich Nahrung vorfinden. Früher befanden sich hier zwei Kolonien, von denen die am nördlichen Zuwachs in den 20er Jahren einen Bestand von 20—30 Brutpaaren aufwies (SCHWARZ und TISCHER 1927). KREIBIG (1957) vermutete 1954 noch ein letztes Brutpaar. Im Gegensatz dazu liegen aus dem Trebbichau-Mennewitzer Teichgebiet aus der ersten Julihälfte fast keine Beobachtungen vor. Über Brutversuche ist hier nichts bekannt.

Der Herbstzug ist wie in anderen Gebieten mehrphasig. Er beginnt mit einem kleineren Gipfel an der Monatswende Juli/August. Dann folgt eine einwöchige Unterbrechung. Der sich anschließende Hauptdurchzug umfaßt etwa fünf Wochen. Nach der Septemtermitte hört der Durchzug im wesentlichen auf. Das in der zweiten Septemberdekade im Trebbichau-Mennewitzer Teichgebiet auftretende Beobachtungsmaximum bleibt für das Gebiet Zuwachs/Schwisau aus. Der Wegzug endet hier kontinuierlicher. 18 Beobachtungen aus dem Oktober machen deutlich, daß die Art am Anfang dieses Monats noch regelmäßig, wenn auch spärlich, im Mittelbegebiet zu beobachten ist. Am Schwisau wurde einmal noch in der zweiten Oberhälfte, am 21. 10. 1956, ein Trupp von zwölf Exemplaren beobachtet (H. Voigt briefl.). Die bisher späteste Beobachtung erfolgte mit einem Exemplar im Trebbichauer Teichgebiet am 6. 11. 60 (Fg.-Kartei

Köthen). Auffällig ist, daß im gleichen Jahr erstmalig noch im November an mehreren Orten in der Schweiz Trauerseeschwalben beobachtet wurden (HAURI 1961). Hingegen teilt HELBIG (1964) eine Spätbeobachtung von einem Exemplar bei Ullersdorf/Ol. am 14. 11. 59 mit.

Im Naturschutzgebiet „Großer Schwerin“ beginnt der Wegzug mit einer kleineren Phase in der dritten Julidekade; danach liegen für drei Wochen keine Beobachtungen vor. Die Hauptphase des Wegzuges liegt in der zweiten Augushälfte (PRILL 1964). In Bayern endet der Wegzug in der zweiten Septemberhälfte (BEZZEL und REICHHOLF 1965). Dieses Bild paßt gut zu den geographischen Verhältnissen. So ist der Wegzug am nördlich gelegenen „Großen Schwerin“ früher und im südlich gelegenen Bayern etwas später beendet.



Über die Truppgroße kann keine Aussage gemacht werden, da aus dem Beobachtungsmaterial meist nicht hervorgeht, ob es sich um geschlossene Flüge oder um mehrere kleine Gruppen handelt.

Die Beobachtung von zwei adulten Seeschwalben am 6. 7. 1968 an der Dorfstelle Luxdorf, Kr. Staßfurt (D. Mißbach), und die Feststellung von

drei Exemplaren am 14. 5. 1965 bei Ebendorf, Kr. Wolmirstedt (H. Stein), weisen darauf hin, daß die Trauerseeschwalbe während des Zuges nicht unbedingt an Flußläufe gebunden zu sein scheint. Die Dorfstelle Luxdorf befindet sich 6 km von der Bode und 11 km von der Saale entfernt. Die Luftlinie zwischen den Teichen bei Ebendorf und der Elbe beträgt 8 km.

Weißflügelseeschwalbe — *Chlidonias leucopterus* (TEMME)

Für diese Art gibt es aus dem bearbeiteten Gebiet sieben Nachweise, von denen fünf aus der Literatur bekannt sind. Die Beobachtungen im einzelnen:

15. 6. 31	1 Ex. Zuwachs	(SCHÖNEKERL 1931)
20. 6. 62	2 Ex. nördlicher Zuwachs	(BRIESEMEISTER 1968)
22. u. 28. 7. 62	2 Ex. Schwisau	(H. Voigt)
19.—22. 5. 63	1 ad. Gerlebogker Teiche	(HEIDECKE 1966)
31. 5./1. 6. 63	1 ad. Cösitzer Teich	(DIESSNER 1967)
25. 8. 65	1 Ex. Mennewitzer Teichgebiet	(H. Graff)
28./29. 4. 68	3 Ex. nördlicher Zuwachs	(BRIESEMEISTER 1968)

Hervorzuheben ist die Beobachtung vom 28./29. 4. 68, denn WEHNER (1966) gibt als früheste Termine für Sachsen den 12. 5. und für Nordwestdeutschland den 14. 5. an. Auch die Feststellungen vom 22. und 28. 7. 62 verdienen besondere Erwähnung, da nach WEHNER (1966) von Ende Juni ab nur noch ganz vereinzelt Zugdaten gemeldet werden.

Weißbartseeschwalbe — *Chlidonias hybrida* (PALL.)

Von dieser Art existiert bisher nur ein bereits veröffentlichter Nachweis aus dem Mittelbegebiet. Vom 14.—16. 5. 1964 hielt sich ein Exemplar im Naturschutzgebiet Cösitzer Teich auf (DIESSNER 1968). Eine Zusammenstellung der übrigen Beobachtungen aus der DDR findet sich bei GÜNTHER (1965).

Raubseeschwalbe — *Hydroprogne caspia* (PALL.)

Es liegen fünf Nachweise vor:

19. 9. 54	2 Ex. Barleber See b. Magdeburg	(H. Schwarzberg)
26./27. 5. 65	1 ad. Cösitzer Teich	(F. Dießner)
22. 4. 66	1 Ex. Zuwachs/Schwisau	(SELLIN 1967)
15. 4. 67	1 ad. Schwisau	(W. Post/B. Werner)
25. 10. 67	1 ad. Elbe Strom-km 320	(G. Gruhl)

Bemerkenswert ist der späte Nachweis vom 25. 10. 67. Über die Hälfte aller Beobachtungen wurden während des Frühjahrszuges gemacht. In Sachsen beträgt das Verhältnis der Nachweise von Frühjahrs- zu Herbstzug 1:1 (FÖRSTER und ERDMANN 1968). In Bayern und Mecklenburg tritt der Frühjahrszug dagegen wenig in Erscheinung (BEZZEL und REICHHOLF 1965, PRILL 1964). So liegen für das Naturschutzgebiet „Großer Schwerin“ aus dem Frühjahr nur vier Beobachtungen vor, während der Herbstzug mit 64 Daten belegt ist (SCHWARZ und KRÄGENOW 1968).

Flußseeschwalbe — *Sterna hirundo* L.

Sie ist regelmäßiger, doch spärlicher Durchzügler. Die früheste Beobachtung machte Kolbe mit einem Exemplar am 3. 4. 53 an der Elbe bei Tocheim. Der Frühjahrsdurchzug ist im Mittelbegebiet stärker ausgeprägt als der Herbstzug. So liegen von 42 vorhandenen Beobachtungen mit insgesamt 140 Exemplaren 21 Beobachtungen mit 94 Exemplaren in der Zeit zwischen dem 3. 4. und dem 15. 6. Die übrigen 21 Beobachtungen (46 Exem-

plare) verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf die verbleibenden vier Monate. Die beiden spätesten Beobachtungen erfolgten am 16.10.61 (2 Ex. Trebbichau-Mennewitzer Teichgebiet, Scheffler) und am 15.10.66 (6 Ex., Magdeburgerforst, Kr. Burg, Krügel). Die größte Ansammlung — 40 Exemplare — befand sich am 14.5.21 bei Micheln (Fg.-Kartei Köthen). Es dürfte sich hierbei um Brutvögel gehandelt haben.

THIENEMANN (1906) berichtet von einer Brutkolonie der Flußseeschwalbe an der Elbe bei Magdeburg (Rotehornspitze). Bis 1924 war sie aus der Umgebung von Magdeburg verschwunden (Rehberg und Sperling, zit. bei BORCHERT 1927). Dafür gibt BORCHERT (1927) sie als noch brütend an der Elbe bei Micheln an. Diesen historischen Daten läßt sich eine Einzelbrut aus neuester Zeit anfügen. Im Jahre 1963 stellten Gruhl, Kurths und Wahl (briefl.) die Art als Brutvogel am nördlichen Zuwachs fest. Das Nest befand sich etwa 20 m vom Ufer entfernt auf einer drei Meter langen, mit Schilf bewachsenen Schlammbank. Am Tage der Entdeckung, dem 6.7.63, wurden die Altvögel beim Füttern der Jungen beobachtet. Am 29.7. waren die drei Jungvögel flügel.

Küstenseeschwalbe — *Sterna paradisaea* PONT.

Es liegen drei Beobachtungen vor:

30. 5. 64	1 Ex. Kornteich-Trebbichau/Mennewitz	(D. Sellin)
1. 5. 65	1 Ex. Gerlebogker Teiche	(HEIDECKE 1966)
7. 6. 65	1 Ex. Kornteich-Trebbichau/Mennewitz	(D. Sellin)

Zwergseeschwalbe — *Sterna albifrons* PALL.

Die Art ist im Mittelbegebiet zehnmal nachgewiesen worden. SCHÖNEKERL (1930) beobachtete je zwei Exemplare am 11. und 17.8.1930 am Schwisau. KNOPF (1938) sah ein Exemplar im Brutkleid am 25.7.38, ebenfalls am Schwisau. Nach dem Krieg wurden sieben weitere Nachweise erbracht:

27. 7. 57	3 Ex., von denen 1 Ex. durch ein zweites gefüttert wurde	(Freitag/Huber/ Matthes)
	Schlammteich Mennewitz	
11. 6. 62	1 Ex. Kornteich-Trebb./Mennewitz	(Hinsche/Kolbe)
9. 7. 62	1 Ex. Schwisau	(J. Kurths)
25. 7. 64	4 Ex. Magdeburg, Alte Elbe	(H. Voigt)
18.—21. 8. 64	3—6 Ex. Magdeburg, Alte Elbe	(H. Voigt)
27. 8. 64	1 Ex. Neolit-Trebbichau/Mennewitz	(Fg.-Kartei Köthen)
11. 5. 67	1 Ex. Mennewitzer Teichgebiet	(H. Graff)

Im Jahre 1965 fanden 16 km nördlich des bearbeiteten Gebietes, am Treuel, drei Bruten statt (PRIGGE 1965).

Ich hoffe, daß die Arbeit dazu anregen wird, eventuell nicht erfaßte Daten mitzuteilen. Allen Beobachtern sei für die Überlassung des Materials herzlich gedankt. Mein besonderer Dank gilt Herrn R. Rochlitzer, der mir liebenswürdigerweise das umfangreiche Material aus dem Köthener Raum zugänglich machte.

Literatur:

Bezzel, E. (1968): Über den Aussagewert langfristiger Feldzählungen zum Zug einiger Limikolen durch das mitteleuropäische Binnenland. Beitr. z. Vogelk. 13, 377—392.

Bezzel, E., und J. Reichholf (1965): Vom Zug der Binnenseeschwalben (*Chlidonias*) und der Raubseeschwalbe (*Hydroprogne caspia*) in Südbayern. Vogelwarte 23, 121—128.

- Borchert, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.
- Briesemeister, E. (1968): Weißflügelseeschwalben am nördlichen Zuwachs. *Apus* **1**, 253.
- Dießner, F. (1966): Die Lachmöwenkolonie Cösitz im Kreis Köthen. *Apus* **1**, 17—24.
- Dießner, F. (1967): Weißflügelseeschwalbe im NSG Cösitz. *Falke* **14**, 283.
- Dießner, F. (1968): Weißbartseeschwalbe im NSG Cösitzer Teich. *Falke* **15**, 102.
- Förster, D., und G. Erdmann (1968): Späte Beobachtung einer Raubseeschwalbe, *Hydroprogne caspia*, im Binnenland. *Beitr. z. Vogelk.* **14**, 95—96.
- Frieling, F. (1963): Durchzug der Binnenseeschwalben (*Chlidonias*) und der Zwergmöwe (*Larus minutus*) bei Frohburg und Windischleuba. *Beitr. z. Vogelk.* **8**, 349—352.
- Günther, R. (1965): Weißbartseeschwalben am Wernsdorfer See. *Falke* **14**, 355.
- Hauri, R. (1961): Der Durchzug der Trauerseeschwalbe in der Schweiz im Herbst 1960. *Orn. Beob.* **58**, 139—140.
- Heidecke, D. (1966): Laridenvorkommen im Gerlebogker Teichgebiet. *Apus* **1**, 33—38.
- Helbig, L. (1964): Einige ungewöhnliche Herbst- und Frühjahrsbeobachtungen aus der Oberlausitz. *Falke* **11**, 66.
- Knopf, G. (1938): Zwergseeschwalbe bei Magdeburg. *Beitr. z. Avifauna Mitteleuropas* **2**, 46.
- Kreibig, K. (1957): Herbstdurchzug an der Mittelelbe 1954. *Falke* **4**, 18 bis 19.
- Prigge, R. (1965): Zwergseeschwalben, *Sterna albifrons*, brüteten an der Mittelelbe. *Beitr. z. Vogelk.* **11**, 198—199.
- Prill, H. (1964): Über den Durchzug der Möwen und Watvögel (*Larolimicolae*) im Naturschutzgebiet Großer Schwerin. *Aufsätze z. Vogelschutz u. Vogelk.* **1**, 50—62.
- Rochlitzer, R. (1968): Über das Vorkommen der Tafelente — *Aythya ferina* (L.) — im Gebiet Köthen. *Apus* **1**, 161—170.
- Schönekerl, H. (1930): *Sterna albifrons* beobachtet. *Mitt. d. Orn. Ver. Magdeburg* **4**, 24—25.
- Schönekerl, H. (1931): *Chlidonias leucoptera* bei Magdeburg. *Mitt. d. Orn. Ver. Magdeburg* **5**, 36.
- Schwarz, R., und P. M. Krägenow (1968): Zum Durchzug der Raubseeschwalbe im Naturschutzgebiet „Großer Schwerin“ im Kreis Röbel/Müritz. *Falke* **15**, 264—267.
- Schwarz, W., und H. Tischer (1927): Brutbiologische Beobachtungen an einer Kolonie von *Hydrochelidon n. nigra* bei Magdeburg. *Mitt. d. Orn. Ver. Magdeburg* **1**, 29—35.
- Sellin, D. (1967): Raubseeschwalbe (*Hydroprogne caspia*) an der Müritz und bei Magdeburg. *Beitr. z. Vogelk.* **12**, 295—296.
- Thienemann, G. (1906): Die Vogelwelt Magdeburgs und Umgebung. *Abh. u. Ber. d. Mus. f. Natur- u. Heimatk. Magdeburg* **1**, 196—206.
- Wehner, R. (1966): Einflüge der Weißflügelseeschwalbe (*Chlidonias leucopterus*) nach Mitteleuropa. *Vogelwarte* **23**, 173—180.

Zahlenspiegel zur Abbildung

Woche eines Jahres	willkürlichen	Zuwachs/ Schwisau	Trebbichau/ Mennewitz	Gesamt- gebiet
Exemplare				
(1)	7. 4.—13. 4.	—	—	5
(2)	14. 4.—20. 4.	8	1	15
(3)	21. 4.—27. 4.	—	17	21
(4)	28. 4.— 4. 5.	21	94	177
(5)	5. 5.—11. 5.	30	187	383
(6)	12. 5.—18. 5.	50	268	485
(7)	19. 5.—25. 5.	45	141	280
(8)	26. 5.— 1. 6.	8	46	111
(9)	2. 6.— 8. 6.	19	66	108
(10)	9. 6.—15. 6.	7	31	59
(11)	16. 6.—22. 6.	3	8	27
(12)	23. 6.—29. 6.	4	12	18
(13)	30. 6.— 6. 7.	9	2	15
(14)	7. 7.—13. 7.	9	4	13
(15)	14. 7.—20. 7.	35	10	64
(16)	21. 7.—27. 7.	17	15	34
(17)	28. 7.— 3. 8.	43	74	141
(18)	4. 8.—10. 8.	5	1	10
(19)	11. 8.—17. 8.	49	110	169
(20)	18. 8.—24. 8.	31	152	193
(21)	25. 8.—31. 8.	19	116	150
(22)	1. 9.— 7. 9.	16	153	196
(23)	8. 9.—14. 9.	14	125	171
(24)	15. 9.—21. 9.	11	33	77
(25)	22. 9.—28. 9.	18	9	30
(26)	29. 9.— 5. 10.	5	9	14
(27)	6. 10.—12. 10.	1	3	4
(28)	13. 10.—19. 10.	1	2	3
(29)	20. 10.—26. 10.	17	—	17
(30)	27. 10.— 2. 11.	—	—	—
(31)	3. 11.— 9. 11.	—	1	1

Peter Clausing, 301 Magdeburg, Spielgarten-Privatweg 5

Beitrag zum Wintervorkommen des Gerfalcken — *Falco rusticolus* L. — im Mittelbegebiet

Von Alfred Hinsche und Eckart Schwarze

In den Jahren 1957 bis 1969 konnte fünfmal je ein Gerfalcke — *Falco rusticolus* L. — im Mittelbegebiet (Bezirke Halle und Magdeburg) durch Mitarbeiter der Fachgruppen Dessau und Wittenberg nachgewiesen werden:

3. 11. 1957: südlich Mennewitz (Kr. Köthen) durch Matthes
26. 11. 1961: Feldflur Pakendorf (Kr. Zerbst) durch A. u. M. Hinsche
4. 3. 1962: Feldflur Pötnitz (Dessau-Mildensee) durch A. u. M. Hinsche
22. 2. 1969: Stadtgebiet Wittenberg durch Böhme, Dr. Placke, Hasse (Mücka) u. a.
1. 12. 1969: Feldflur Pakendorf (Kr. Zerbst) durch Schwarze

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [2 2 1970](#)

Autor(en)/Author(s): Clausing Peter

Artikel/Article: [Zum Vorkommen der Seeschwalben — Sternidae — im Mittelbegebiet 82-88](#)